

Die Bretter, die die Welt bedeuten

Beim ersten „Chess Festival Innsbruck“ sind noch bis Samstag internationale Spitzenspieler und heimische Talente am Start. Der Veranstalter betont vor allem den völkerverbindenden Charakter des königlichen Spiels.

Von Michael Domanig

Innsbruck – Über 200 Teilnehmer aus 17 Nationen, darunter gleich neun Großmeister und 13 Internationale Meister, in Summe satte 10.000 Euro Preisgeld: Das erste internationale „Chess Festival Innsbruck“, das noch bis Samstag im Einkaufszentrum Sillpark in Szene geht, zählt zu den größten Schachturnieren, die Nordtirol je gesehen hat.

„Der Schachsport boomt generell wieder, gerade bei den Jungen“, freut sich Veranstalter Giorgio Gugler, der das Großereignis gemeinsam mit 25 freiwilligen Helfern „schupft“. Sein Bezug zum Brett ist ein sehr persönlicher: „Ich hatte eine schwere gesundheitliche Krise und fand übers Schach ins Leben zurück, es hat mir viel Freude und Energie geschenkt.“ Beim Schachklub Laudegg (Bezirk Landeck) arbeitet Gugler mit Senioren und behinderten Menschen, „um so etwas zurückzugeben“. Zugleich seien Nachwuchsspieler mit der Frage an ihn herangetreten, „ob es möglich wäre, in Tirol ein internationales Turnier auszurichten, bei dem sich junge Spieler mit Großmeistern messen können“. So sei die Idee herangereift – „und alle Tiroler Schachvereine zogen sofort begeistert mit“.

Dass bereits bei der Premiere des Chess Festivals – bestehend aus einem A- und B-Turnier sowie einer Blitzschachtrophy – internationale Spitzenspieler am Start sind, bedeutet für Gugler nun „Gänsehaut pur“.

Zu nennen ist allen voran Großmeister Markus Ragger: Der Schachprofi aus Kärnten – mit einer „Elo-Zahl“ (also Spielstärke) von knapp 2700 Österreichsklare Nummereins und aktuell einer der hundert



Großmeister unter sich: Österreichs bester Schachspieler, Markus Ragger (l.), matchte sich freundschaftlich mit Alex Yermolinsky aus den USA.



„Schach ist ein Friedensspiel, bei dem Herkunft und Alter keine Rolle spielen.“

Giorgio Gugler
(Turnierrichter)

Foto: De Moor

besten Schachspieler weltweit – gewann am Samstag souverän die Blitzschachtrophy. Er finde es toll, dass das Turnier „mittendrin“ stattfindet, in einem vielfrequentierte Einkaufszentrum, meint der 29-Jährige im TT-Gespräch. Das sei für alle Beteiligten etwas Besonderes. Für Ragger,

der im Vereinsschach schon in acht verschiedenen europäischen Ländern Titel erobert hat und 120 bis 150 Tage pro Jahr im Ausland spielt, ist Schach „nicht nur Beruf, sondern auch Hobby“. Nur so sind wohl die durchschnittlich sechs bis acht Stunden zu erklären, die er jeden Tag ins Training investiert. Bereits als 6-Jähriger spielte Ragger vereinsmäßig Schach, die Regeln beherrschte er sogar noch früher: „Meine Großeltern haben täglich gegeneinander gespielt“, erzählt er.

Was einen guten Schachspieler ausmacht, lasse sich nicht pauschal sagen, meint Ragger, es gebe da die unterschiedlichsten Zugänge – eher mathematisch-logische Typen wie ihn selbst, aber auch künstlerisch-kreative Spieler.

Neben Talent brauche es auf alle Fälle auch viel Ehrgeiz und Leidenschaft.

Genau diese Passion bringt auch Großmeister Alex Yermolinsky (59) mit, vermutlich der am weitesten angereiste Teilnehmer in Innsbruck: Der zweifache US-Meister mit Wurzeln in Leninograd, der heute in Sioux Falls, South Dakota, lebt, erfuhr über den befreundeten deutschen Großmeister Thomas Luther vom Innsbrucker Turnier. Yermolinsky ist in Tirol aber nicht nur am Brett aktiv, sondern trägt den Turnierverlauf auch in alle Welt hinaus – als Online-Kommentator für namhafte Schach-Websites.

Besonders große Freude mit dem neuen Chess Festival hat der älteste Teilnehmer, der 82-jährige Bernhard Janda

aus Innsbruck. Ihn fasziniert Schach schon seit über sieben Jahren. „Du brauchst nur ein Brett und Figuren und kannst sofort mit Menschen aus aller Welt spielen, musst nicht einmal deren Sprache sprechen“,

schwärmt er. Auch im Urlaub in Australien, den USA oder Italien habe er immer Schachpartner gefunden. Menschliche Gegner sind Janda – zu dessen größten Erfolgen ein Innsbrucker Seniorenstadmeisterstitel zählt – dabei übrigens „100-mal lieber“ als jeder Computer: „Ich will ihnen in die Augen blicken, ihre Reaktionen analysieren, schauen, ob sie nervös werden“, lacht er. Beim erst 10-jährigen Jonas Hohenegger aus Innsbruck – der für das Schachfestival am liebsten sogar den Urlaub mit den Eltern sausen lassen würde – ist von Nervosität jedoch nichts zu spüren: Spontan forderte er Janda bei der Eröffnungsfeier zum freundschaftlichen Match heraus.

Genau das sei das Schöne am Schach, meint Veranstalter Gugler: „Herkunft und Alter spielen keine Rolle, es ist einfach ein Friedensspiel.“ Diesen völkerverbindenden und freundschaftlichen Aspekt unterstreicht auch die Hymne, die Musiker Antonio Restelli eigens für das Chess Festival verfasst hat – und zwar gleich in drei Sprachen.

Gugler möchte das neue Turnier übrigens in Serie gehen lassen: Eine Fortsetzung 2018 sei bereits fixiert.



Dass Schach keine Altersfrage ist, zeigen der 82-jährige Bernhard Janda und der 10-jährige Jonas Hohenegger mustergültig vor. Fotos: Rudy De Moor



Kindergarten feierlich eröffnet

Nicht nur bei den Kleinen war die Freude groß: Der neue „Kindergarten Elisabethinum Axams“ wurde gestern mit Landesüblichem Empfang und großem Familienfest feierlich eröffnet. Bis zu 127 Kinder finden in sechs Kindergarten- und zwei Krippengruppen Platz. Diese werden von der Gemeinde Axams in Kooperation mit dem slw Elisabethinum ganzjährig, ganztätig und inklusiv geführt. Errichtet wurde der Kindergarten (Baukosten: ca. 5,2 Mio. Euro) von der Neuen Heimat Tirol.

Foto: slw/Gerhard Berger

Todesfälle

In **Innsbruck**: Notburga Frötscher, geb. Schrott, 91 Jahre. In **Mutters**: Ferdinand Peer, 79 Jahre. In **Vögelsberg**: Hans Frischmann, 54 Jahre. In **Umhausen**: Andrea Scheiber, geb. Grüner, 57 Jahre.

IVB weisen rote Wünsche zurück

Weiterführung der Tram-Linie 6 bis zur Kofel-Talstation ist für GF Baltes „undenkbar“.

Von Manfred Mitterwachauer

Innsbruck – Die Aufregung war groß. Die „Iglar“, also die Tram-Linie 6 von Innsbruck nach Igls, wird in ihren Betriebszeiten eingeschränkt, weil es bei der Auslastung hapert. Das ist fix und vom Stadtssenat abgesegnet.

Bereits mit Schulbeginn, also mit 11. September, wird das Reduktionspaket greifen. Ab diesem Zeitpunkt wird die 6er von Montag bis Freitag nur noch um 7 Uhr den Schülertransport von Igls in die Stadt übernehmen. Samstags, Sonntags sowie an Feier- und Fenstertagen wird die Bahn von 10 bis ca. 19 Uhr verkehren. Von 1. Oktober bis 1. Mai an Samstagen, Sonntagen und Fenstertagen gar nur von 10 bis 16 Uhr und an Schultagen um 7 Uhr ab Igls. In den Schulferien soll der Betrieb allerdings täglich (10 bis 19 Uhr im Sommer und von 10 bis 16 Uhr im Winterhalbjahr) erfolgen.

Massive Probleme damit hat



Mit Schulbeginn wird der Takt der Linie 6 ausgedünnt. Zukünftige Attraktivierungsmaßnahmen müssen erst diskutiert werden. Foto: Domanig

die SPÖ (und auch die FPÖ), die TT berichtete. Die SP forderte erst kürzlich eine massive Aufwertung. Und das nicht nur für die touristische Nutzung. So wurde gar die Forderung nach einer Verlängerung der Tramstrecke zur Talstation der neuen Patscherkofelbahn an der Römerstraße auf

der einen und auf der anderen Seite in das Stadtzentrum Innsbrucks erhoben. Darüber hinaus möchte SP-Verkehrssprecher Georg Dornauer gar eine Tram-Erschließung des südöstlichen Mittelgebirges bis nach Tulfes. Hierzu soll bereits ein namhafter Eisenbahnxperte für die SPÖ ei-

ne Potenzialstudie erstellen, heißt es.

Der Chef der Innsbrucker Verkehrsbetriebe, Martin Baltes, tritt diesbezüglich aber auf die Bremse. Eine Verlängerung zur Kofelbahn hält er für „undenkbar und auch finanziell nicht darstellbar“. Nicht nur zur Römerstraße, auch in Richtung Tulfes sieht Baltes „keinen Weg, wo man da vernünftig durchfahren könnte“. Die Realisierungschancen der roten Wünsche schätzt er als „nicht groß“ ein. Ungeachtet dessen bereiten die IVB derzeit die auf politischem Auftrag hin initiierte Arbeitsgruppe zur Attraktivierung der Linie 6 vor. Diese könnte mit Schulbeginn starten.

Die für Verkehr zuständige Vize-BM Sonja Pitscheider (Grüne) will abwarten, was die Arbeitsgruppe für Vorschläge bringt und was selbige kosten sollen. Sie ist aber weiter davon überzeugt, dass die „Iglar“ Potenzial als Touristen- nicht aber als Nahverkehrsbahn habe.